

Das Pferd ist seine Hufe

SEITE 4

Die Schlüsselrolle
von L-Methionin

SEITE 7

Glänzende Hufe
und Strahlfäule

SEITE 15

Das Sommerexzem –
was steckt dahinter?





Themen in diesem Heft

- 3 Das Pferd ist seine Hufe
- 4 Schritt um Schritt
- 4 Die Schlüsselrolle von L-Methionin
- 6 Wann macht ein Zusatz von Biotin Sinn?
- 7 Glänzende Hufe und Strahlfäule
- 8 Salicylsäure
- 9 Pferde sind Fluchtiere
- 10 Arthrose – ein Schicksal, das jedes Pferd erreicht?
- 13 Der Fellwechsel – eine haarige Angelegenheit
- 15 Das Sommerexzem – was steckt dahinter?
- 16 Wie kann man seinem Pferd helfen?
- 17 Hydrolate – Sanfte Pflanzenwässer für Pferde
- 18 Natürliche Pflege für Ihr Pferd



Das Pferd ist seine Hufe

Die Bedeutung der Hufe erschließt sich erst dann richtig, wenn man die Lebensbedingungen der wilden Vorfahren versteht. Pferde sind Fluchttiere, hellwach und schnelle Läufer – und dafür brauchen sie gesunde Hufe. Ein Wildpferd mit kranken Hufen wird zur leichten Beute von Wölfen, Riesenhyänen oder anderen Raubtieren.





oben:

Ausreichende Bewegung auf verschiedenen Untergründen ist Voraussetzung für gesunde Hufe

unten:

Je besser die Nährstoffversorgung, desto stabiler ist das Hufhorn.

Schritt um Schritt

Im Schnitt macht ein Pferd in freier Wildbahn 60.000 Schritte in 24 Stunden, um sich ausreichend mit Nahrung zu versorgen. Stehen Pferde an Heuraufen, reduziert sich diese Schrittzahl dramatisch. Eine Stunde Ausritt bringt immerhin durchschnittlich 12.000 Schritte, aber auf die 5-fache Anzahl kommt man noch lange nicht. Ein Anschwellen der Beine ist eine häufige Folge.

Heute versucht man, die vielen Hufprobleme mit Pflegemaßnahmen und entsprechenden Pflegeprodukten zu lösen. Aber gesunde Hufe setzen gesundes Horn voraus und das kommt von innen. Die Pflege kommt dazu. Für die Bildung des Horns braucht der Körper bestimmte Nährstoffe und Vitamine, von denen möglichst alle im Futter enthalten sein müssen. Der Organismus ist zwar in der Lage, viele Stoffe selbst durch Abbau und Umbau von Nährstoffen aus dem Futter und durch Eigensynthese herzustellen, das erfordert aber einen erheblichen und unnötigen Aufwand. Besser ist, wenn möglichst viele dieser Stoffe schon im Futter enthalten sind. Dann gibt es noch Stoffe, die täglich mit dem Futter zugeführt werden MÜSSEN, diese bezeichnet man als essenziell, da der Körper sie nicht selbst herstellen kann.

Die Schlüsselrolle von L-Methionin

Die essenzielle und schwefelhaltige Aminosäure L-Methionin nimmt bei der Bildung von Fell und Horn eine Schlüsselstellung ein, denn bei jeder Eiweißkette steht am Anfang L-Methionin und an jeder Faltungsstelle auch. Und wenn es um Hornbildung geht, ist Cystein, eine weitere schwefelhaltige Aminosäure, die der Körper aus L-Methionin und nur daraus herstellen kann, der Hauptbestandteil. Jedes Eiweiß wird als Kette aus Aminosäuren aufgebaut. Es gibt davon 21 verschiedene. Für jedes Eiweiß gibt es einen eigenen Bauplan, also eine festgelegte Regel für die Reihenfolge der Aminosäuren; diese ist genetisch veranlagt und kann nicht verändert werden. Kommt dann Methionin bzw. Cystein bei der Kettenbildung an die Reihe – und das ist bei dem hohen Anteil im Horn oft der Fall – steht aber nicht zur Verfügung, kann die Kette nicht weiter hergestellt werden; die Produktion stagniert, Hufe und Haare leiden. Wenn dieser Mangel nicht nur Stunden, sondern Tage dauert, ein Defizit vielleicht sogar über Wochen bestehen bleibt, stocken alle Eiweißbildungen im Körper. Der ganze Körper leidet, alle physiologischen Prozesse sind verlangsamt.

Bei manchen Pferden wird das Horn weich, häufig tritt Huf- oder Strahlfäule auf und bei anderen wird es spröde und brüchig. Es bilden sich Wülste und vertikale Säulen oder Risse treten auf. Das Hufhorn wächst erkennbar langsamer. Das Defizit im Futter macht sich bei der Hornbildung erst einige Monate später bemerkbar, also dann, wenn die schlecht versorgten Stellen herausgewachsen sind. Vor allem im Herbst und Winter ist es deswegen wichtig bereits gegenzusteuern, damit das Pferd nicht bei Trockenheit im Sommer Hufprobleme hat. Doch es ist nicht jedes Pferd gleich veranlagt. Bei manchen äußern sich die Defizite auch in verzögerter Fellbildung, ärgerlich vor allem, wenn es um die Langhaare geht. Auch Krankheiten, Stoffwechselstörungen, Futterumstellungen oder Stress beeinflussen die Bildung des Hufhorns und können beispielsweise zu Ringen führen.



Mit Biotin und L-Methionin



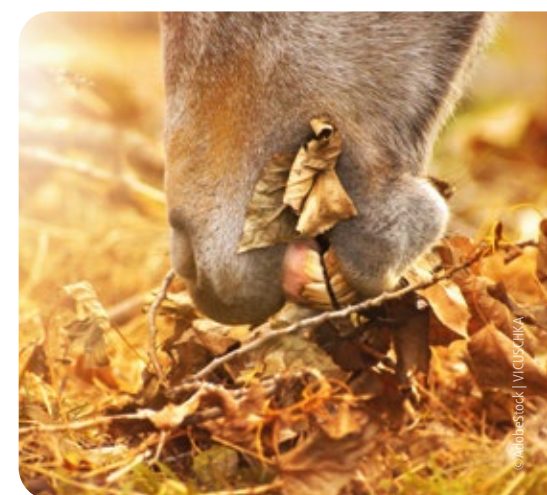
Huf-Fell-Perfekt
ab 1 kg

Wir beobachten die Huf-, Horn- und Fell-Probleme nun seit vielen Jahren und es ist uns gelungen, nahezu in allen Fällen ein Defizit mit unserem **Huf-Fell-Perfekt** auszugleichen. Es enthält die essenzielle Aminosäure Methionin und weitere für die Hornbildung und den gesamten Stoffwechsel wichtige Stoffe und kann so Schäden verhindern. Dabei verwenden wir reines L-Methionin. Dies ist wesentlich teurer als DL-Methionin, ein Gemisch aus D- und L-Methionin, kann aber dafür komplett verwertet werden. Die D-Form in DL-Methionin ist unbrauchbar für den Organismus und wird eher zu einer Belastung. Wird eine D-Form dieser Aminosäure in ein Eiweiß eingebaut, falls das überhaupt passiert, kann die Eiweißkette nicht weiterwachsen, sie würde sich in die falsche Richtung, also nach rechts, drehen. Alle D-Formen müssen vom Körper vernichtet, geschreddert und entsorgt werden, eine Belastung für die Ausscheidungsorgane. Ob in einem Produkt die Mischung DL-Methionin verarbeitet wurde, können Sie leicht im Kleingedruckten der Deklaration finden. Auch wenn dort nur Methionin deklariert ist, dann sollten Sie skeptisch werden. Für Menschen darf nur die L-Form verwendet werden und so handhaben wir das auch für die Pferde.

Es gibt zwei Phasen im Jahr, in denen der Bedarf an L-Methionin besonders hoch ist, und das sind die beiden Fellwechsel, vor allem aber der im Herbst, wenn viele und lange Haare gebildet werden müssen. Im Herbst kommen noch Kälte und Nässe dazu, so dass der Körper die Haarbildung für die Temperaturregulation zu Lasten anderer Prozesse, häufig der Hufbildung, vorziehen muss. In der Natur fressen Pferde im Herbst Falllaub. Dieses Laub ist besiedelt von Millionen Lebewesen, von Bakterien bis zu Schnecken und Würmern, die mitgefressen werden. Sie sind ideale Lieferanten von L-Methionin. Heute steht den meisten Pferden kein Laub mehr zur Verfügung und sie geraten eher in einen Mangel an L-Methionin.

Spürt der Körper Mangel an einem Stoff, insbesondere einem essenziellen wie Methionin, entwickelt er Appetit, also Hunger oder Heißhunger. Durch die größere Fressmenge mag der Bedarf an diesem einen fehlenden Stoff, z.B. Methionin, gedeckt werden, es entsteht aber ein Überhang bei anderen Aminosäuren, die zuvor schon ausreichend vorhanden waren.

Als Folge übersäuert der Körper und die überschüssigen Aminosäuren müssen nun harnsäurepflichtig ausgeschieden werden. Eine erhebliche Belastung vor allem für Leber und Nieren. So manche Steifigkeit, Rehe oder Kolik könnte hier ihre Ursache haben.



unten:

Laub ist das Buffet der Natur an L-Methionin-haltigen Insekten.



Wann macht ein Zusatz von Biotin Sinn?

Biotin wird als notwendiger Zusatz hochgelobt und viel und teuer verkauft. Fast immer ist die Zufütterung von Biotin in größerer Menge gar nicht nötig. Allerdings kann ein Zuviel auch keinen Schaden anrichten. Doch wann ist ein Zusatz von Biotin sinnvoll?

- Bei Gaben von Antibiotika, wenn dadurch die Biotin-produzierenden Bakterien im Darm vernichtet werden.
- Bei starkem Pilzbefall im Darm, auch eine Folge von Antibiotika oder falscher Fütterung z. B. mit zuviel Öl, vor allem ranzigem Leinöl, oder Stärke und Zucker (Melasse etc.).
- Bei Dysbiose (Darmfunktionsstörung) z.B. durch hohe Anteile an Fruktanen (Weidelgras, Topinamburknollen), wodurch die Vermehrung von Milchsäurebakterien gefördert wird, was zur Versauerung und zum Absterben des gesunden Darm-Mikrobioms (früher: Darmflora) führt.

Die verschiedenen Aspekte sind eng verzahnt. Biotin alleine kann im Organismus kaum resorbiert werden und braucht die Begleitung der Aminosäure L-Methionin und resorbierbarer Mineralien und Spurenelemente. **Huf-Fell-Perfekt** sowie **VelvetCoat** enthalten ausreichend Biotin, eine zusätzliche Gabe ist hier in der Regel nicht nötig. **VelvetCoat** kann sehr effektiv ein schnelles Aushärten der Hufe unterstützen.



Velvet Coat
ab 900 g

Glänzende Hufe und Strahlfäule

Äußerlich wird Hufhorn gerne gepflegt mit Fetten. Sieht schön aus, ist aber nur bedingt sinnvoll. Die Geschmeidigkeit des Horns kommt von innen, wie beschrieben, und von außen durch Wasser oder stark wasserhaltige Pflegemittel. Wasser dringt aber nur sehr langsam ein. Hufe müssten also immer wieder mal für eine Zeit lang mit Wasser in Berührung kommen.

Beine und Hufe sind auf eine gut funktionierende Durchblutung angewiesen. Insbesondere, da sich unterhalb des Karpal- und Sprunggelenks ausschließlich Sehnen und Bänder befinden und keine per se stärker durchblutete Muskulatur. Die sogenannte Hufpumpe sorgt für gute Durchblutung auch in den feinsten Kapillargefäßen weit entfernt vom Herzen und pumpt während der Bewegung Blut und Lympheflüssigkeit gegen die Schwerkraft zurück zum Herzen. Hufpfleger sorgen dafür durch richtige Bearbeitung und Stellung und PerNaturam unterstützt mit **Weidenrinde & Mädesüß**, **Hagebutte** und **Ginkgo** die bessere Fließfähigkeit des Blutes bis in die kleinsten Blutgefäße, die Kapillaren. So können die Nährstoffe besser zu den Produktionsstätten des Horns gelangen und Abfallstoffe können schneller abtransportiert werden.

An Huf- und Strahlfäule sind immer Pilze und Fäulnisbakterien beteiligt. Zuerst einmal sollte der befallene Huf gründlich gereinigt und danach mit Basenwasser gespült werden. Das können Sie aus 500 ml Wasser und 25 g (1 Meßlöffel) **Dezidum – Basenpulver** selbst herstellen. Nach Trocknung sollten die Hufe mit **Myrrhe-Propolis Spray** großzügig eingesprüht werden, sie können auch mit den **Myrrhe-Propolis Tropfen** flächendeckend beträufelt werden. Dann gut einziehen lassen. Das anfangs an mehreren Tagen hintereinander wiederholen, später in größeren Abständen. Alternativ können die betroffenen Stellen auch mit **Kolloidalem Silberwasser** behandelt werden. Das Horn muss herauswachsen, es dauert also, bis der Huf wieder voll intakt und funktionsfähig ist.



© AdobeStock | judyo



Kolloidales Silberwasser Spray 50 ppm | 100 ml
Dezidum – Basenpulver | ab 750 g
Myrrhe-Propolis Spray | 100 ml
Myrrhe-Propolis Tropfen | 50 ml



Hagebutte
Ganze Früchte
oder geschrotet
ab 2 kg

Weidenrinde
& Mädesüß
ab 1 kg

Ginkgo
1 kg



© AdobeStock | fotogrammerph



oben:

Pferde sind „Einzeher“, dabei handelt es sich um die ursprünglich dritte Zehe.

Hufrehe und andere Notfälle gehören immer in die Hand eines erfahrenen Therapeuten oder Tierarztes. Aber unterstützend sollte man durchblutungsfördernde und entzündungshemmende Kräuter geben. In unserem **Huf-Akut-Paket** haben wir für den akuten Fall **OxyProtekt**, **Weidenrinde & Mädesüß** und **Resin forte** (enthält Weihrauch und Myrrhe) für Sie preisbewusst kombiniert.



Huf-Akut-Paket

Salicylsäure

Durchblutung lässt sich leicht fördern mit **Weidenrinde & Mädesüß**. Beide enthalten natürliche Salicinverbindungen, die die roten Blutkörperchen geschmeidig halten, so dass sie die Haargefäße passieren können.

Mit synthetisch hergestellter Acetylsalicylsäure sollten Sie vorsichtig sein, denn sie greift die Schleimhäute in Magen und Darm an. Und Magengeschwüre können die Folge sein. Im Gegensatz dazu wirken **Weidenrinde & Mädesüß** gastroprotektiv und schädigen die Magenschleimhaut nicht. In ihnen ist eine Vorstufe der Salicylsäure enthalten, die erst nach der Magenpassage, hauptsächlich in der Leber, zu der wirksamen Form umgebaut wird.

Noch besser ist natürlich, wenn es durch eine möglichst naturgerechte Haltung, Bewegung und Fütterung erst gar nicht so weit kommt. Besonders wertvoll ist



Ostpreußen Kräuter
ab 500 g



Amara Bitterkräuter
ab 500 g



HerbaVisceral
ab 500 g

beispielsweise in der gefürchteten Anweidezeit die Verdauung und Verstoffwechslung von Fruktanen mit bitterstoffreichen Kräutern (**Ostpreußen Kräuter**, **Amara Bitterkräuter**, **HerbaVisceral**) zu unterstützen. Mehr zu diesem Thema finden Sie in unseren anderen Ratgebern zu Grundversorgung, Verdauungsapparat und auch in unseren Webinaraufzeichnungen „Grundversorgung bei Pferden“ und „Pferde gut anweiden“.

Pferde sind Fluchttiere

Die entscheidende Rolle der Hufe hatten wir bereits oben erwähnt. Doch auch die Gelenke benötigen eine besondere Versorgung für ihren dauerhaften Einsatz. Denn wer rastet, der rostet. Freilebende Pferde bewegen sich 12 bis 16 Stunden am Tag, legen dabei gut 30 km im Schritt zurück und „rosten“ deshalb nur sehr langsam. Durch Bewegung wird die Bildung von Gelenkflüssigkeit (Synovia) gefördert. Und mit jedem Aufsetzen der Hufe wird diese bis in die äußersten Bereiche der Gelenkkapsel gepresst und gelangt so auch in den Knorpel. Beim Entlasten des Beines fließt sie wieder zurück. Durch das ständige Hin- und Zurückfließen werden die Gelenke geschmiert. Wie gut das funktioniert, merkt man daran, dass ein Pferd mit leichter Arthrose zu Beginn des Spazierganges klamm läuft und dann mit jedem weiteren Schritt geschmeidiger. Die Grenzen der Belastbarkeit muss man bei allen Pferden austesten, um Überforderung vorzubeugen, vor allem bei älteren Tieren oder nach einer Verletzung. Wichtig für die Bildung der Gelenkflüssigkeit ist u. a. Silizium und für die Zellregeneration und Neubildung Lecithin. Für die Ausbildung stabiler Knochen, Bänder und Sehnen empfehlen wir daher **Lecithin mit Kieselerde**: Bei Fohlen und Jungpferden mindestens bis zum 5. Lebensjahr als dauernde Unterstützung und für adulte Pferde kurweise oder bei Bedarf für einen längeren Zeitraum durchgängig.



Lecithin mit Kieselerde
2,5 kg



rechts:

Pferde leben natürlicherweise in komplexen Herdenstrukturen und bauen oft enge Bindungen zu anderen Pferden in der Gruppe auf.

Hier geht es zu unseren aufgezeichneten Webinaren:



www.pernaturam.de/webinarezumkauf



Arthrose – ein Schicksal, das jedes Pferd ereilt?

Ein weiterer wesentlicher Bestandteil der Gelenkschmiere ist die Hyaluronsäure. Dabei handelt es sich um einen körpereigenen Stoff, der neben den Gelenken auch in der Haut gebildet wird. Ein Gramm dieser faszinierenden Säure ist in der Lage bis zu 6 Liter Wasser zu binden. Hyaluronsäure dient als Gleitmittel, so dass sich die Gelenke reibungslos und schmerzfrei bewegen können. Mit zunehmendem Alter wird die Knorpelschicht in den Gelenken dünner und kann aufrauen. So beginnt Arthrose. Sie ist ein normaler Verschleißprozess, den man aber verlangsamen kann. Schon leichte Arthrose kann unangenehm für das betroffene Tier sein, weil sich gerne eine Entzündung zugesellt. In den kalten Monaten beobachtet man oft eine Verschlechterung der Bewegung. Das Auftreten von Arthrosen ist bei älteren Pferden erwartbar, kann aber auch schon in jüngeren Jahren durch ungleichmäßige Belastung der Gelenke, durch Fehlstellungen oder Schonhaltung, auch durch unzureichende Hufbearbeitung, Trauma oder defizitäre Ernährung verursacht werden; auch eine genetische Veranlagung kann man nicht ausschließen.

Um einer Arthrose vorzubeugen ist es wichtig, eine gute Mineralversorgung zu gewährleisten. Bewährt haben sich Mischungen aus Pflanzenteilen, Kräutern und Algen sowie eine kurweise Fütterung von gelenkaktiven Nährstoffen wie Hagebutten oder MSM, eine organische Schwefelverbindung. Regelmäßige fachgerechte Hufbearbeitung und osteopathische Behandlungen sind die solide Basis für ein gesundes Altern. Beim Reiten sollte eine Aufwärmphase von circa 20 Minuten eingehalten werden; so kann in den Gelenken ausreichend Gelenkschmiere gebildet werden. Übergewichtige Pferde strapazieren ihre Gelenke unnötig stark. Weiche, verformbare Liegeflächen, die auch für rangniedrige Tiere in Herdenhaltung zugänglich sind, sind sehr wichtig.

Erste Anzeichen einer Arthrose können leichte, immer wiederkehrende Lahmheiten, Berührungsempfindlichkeit betroffener Körperteile, Gallen an den Gelenken und Bewegungseinschränkungen sein. Treten erste Unregelmäßigkeiten im Gangbild auf, sind Blutegelbehandlung durch einen Therapeuten oft erfolgversprechend. Sie sollten regelmäßig wiederholt werden. Blutegel haben unter anderem entzündungshemmende, durchblutungsfördernde und schmerzstillende Stoffe in ihrem Speichel. Von einer Anwendung der Egel durch Laien raten wir ab, da sich die Bissstellen bei unsachgerechter Anwendung entzünden können.



links:

Da Knorpelgewebe nicht von Nerven durchzogen ist, zeigen sich Schmerzen oft erst, wenn Gelenkkapsel oder Knochen in Mitleidenschaft gezogen werden.

unten:

Afrikanische Teufelskralle

Die Afrikanische Teufelskralle wirkt entzündlich, schmerzstillend und stärkt die Gelenke, indem sie die Gelenkmatrix glättet. Ingwer ist reich an Scharfstoffen. Er fördert die Durchblutung, aktiviert den Stoffwechsel und durchwärmt den gesamten Organismus. Das alles fördert die Beweglichkeit. Ingwer ist besonders im Winter eine wichtige Hilfe.

Weidenrinde & Mädesüß enthalten Salicylate; das sind durchblutungsfördernde und schmerzlindernde Stoffe. **Teufelskralle**, **Ingwer** und **Weidenrinde & Mädesüß** eignen sich für eine kurmäßige Anwendung.

Weihrauch und Myrrhe sind Harze. Sie werden traditionell bei der Behandlung von Entzündungen des Bewegungsapparates erfolgreich angewendet, weil sie Enzyme hemmen, die Entzündungsreaktionen hervorrufen können. Wir haben sie in unserem Produkt **Resin forte** kombiniert.

In **Ortho-Perna-San** sind die Gelenkknorpel nährenden Stoffe der Grünlippmuschel und Gelatine mit Hagebutte, Teufelskralle, Mädesüß und Weihrauch ergänzt.



Hagebutten ganz oder geschrotet
ab 2 kg



Ingwer
1 kg



Weidenrinde & Mädesüß
ab 1 kg



Teufelskralle
1 kg



Ortho-Perna-San
ab 500 g



Resin forte
250 g



Bio* Curcuma-Myrrhe-Öl
ab 50 ml





Der Fellwechsel – eine haarige Angelegenheit

Haare bestehen hauptsächlich aus Keratinen (Eiweiße), deren Fasern über Schwefelbrücken der Aminosäure L-Cystein zusammengehalten und quervernetzt werden. Die äußere Schuppenschicht des Haares (Cuticula) besteht aus Lipiden (Fetten, Fettsäuren u. a.). Diese machen Haare wasserabstoßend und gewähren Feuchtigkeitsschutz. Für die Haarproduktion benötigt der Körper daher vor allem schwefelhaltige Aminosäuren (Methionin, Cystein), ungesättigte Fettsäuren, Vitamin A, Vitamin E, Biotin und eine große Anzahl an Spurenelementen.

Besonders im Fellwechsel ist der Bedarf noch höher. Dabei ist der Beginn des Fellwechsels nicht nur von den Temperaturen abhängig, sondern der eigentliche Auslöser ist die Tageslichtlänge. Sie steuert über die Zirbeldrüse (eine kleine Drüse im Zwischenhirn) den Fellwechsel, aber auch den Schlaf-Wach-Rhythmus. Während des Fellwechsels arbeitet der Stoffwechsel deutlich hochtouriger als zu „normalen“ Zeiten. Für einen reibungslos ablaufenden Fellwechsel ist nicht allein die gesunde Haut – als Produktionsstätte des Haares – entscheidend. Auch ein intakter Darm ist wichtig. Die **Esparsette**, eine traditionsreiche Futterpflanze für Pferde, enthält sämtliche essentiellen Aminosäuren und wirkt sich durch die enthaltenen Gerb- und Bitterstoffe positiv auf den Darm aus. Dessen Aufnahme- und Umsetzungsfähigkeit hat einen entscheidenden Einfluss auf den Fellwechsel. Auch **Spirulina-Pellets** sind ein wertvoller Aminosäuren-Lieferant.

Wichtig für die Bildung von Keratin ist auch das wasserlösliche Biotin aus der Gruppe der B-Vitamine. Es spielt eine so herausragende Rolle bei der Haarbildung, dass man sich seinen alternativen Namen „Vitamin H“ mit der Eselsbrücke „H – wie Haut/Haar“ merken kann. Vitamin H sorgt in Stoffwechselprozessen dafür, dass Eiweiße und Kohlenhydrate verarbeitet und als Bausteine für die Hornbildung genutzt werden können. Und auch Methionin muss man über die tägliche Fütterung ergänzen, damit gerade im Fellwechsel der erhöhte Bedarf ausreichend gedeckt ist. Unsere Mischung **Huf-Fell-Perfekt** liefert das benötigte L-Methionin, Biotin sowie eine extra Portion Zink. Die mikronisierte Kräutermischung in unserem **VelvetCoat** ist mit Algenkonzentraten, Bierhefe und Weizenkeimen kombiniert und ebenfalls mit Biotin und Zinkchelat angereichert.



oben:

Wälzen regt die Durchblutung an, fördert die Zellerneuerung und befreit von abgestorbenen Haaren und Hautschüppchen. Ein Peeling der Natur.

unten:

Esparsette





Ein gut versorgtes, gesundes Pferd sollte auch einen Wintereinbruch problemlos überstehen. Die Wohlfühltemperatur liegt bei den meisten Pferden bei -5 bis +15 Grad Celcius. Nicht nur, aber gerade, wenn es kalt wird, sollte immer ausreichend Raufutter zur Verfügung stehen und dem ein oder anderen Pferd tut jetzt eine Decke auch gut. Der Fellwechsel ist aber immer eine anstrengende Zeit für unsere Tiere und das sollte auch bei wärmeren Temperaturen beim Training berücksichtigt werden. Regelmäßiges Putzen hilft, die losen Haare zu entfernen und die Durchblutung zu fördern. Ausgedehnte Spaziergänge in der Sonne sind Balsam für Haut, Fell und Seele.

unten:

Ein Luftpolster zwischen den aufgerichteten Haaren der Unterwolle sorgt für einen isolierenden Effekt im Winterfell.



Mit organisch gebundenem Schwefel und Bierhefe



Reine Bierhefe
3 kg

Herbazem Forte
ab 1 kg

Mit B-Vitaminen



Das Sommerkzem – was steckt dahinter?

Pferde, die an Sommerkzem leiden, und deren Besitzer sind nicht zu beneiden. Wenn die Saison der Kriebelmücken, Gnitzen und Co. wieder losgeht, wird es für beide eine stressige Zeit. Ausritte in der Abenddämmerung, vor allem in der Nähe von Gewässern und Waldrändern, sind nicht wirklich erholsam. Das Pferd ist von Insektenstichen unruhig und genervt, der Reiter leidet mit.

Was steckt dahinter? Und wird es wirklich ‚nur‘ von Kriebelmücken und anderen kleinen Insekten ausgelöst?

Die Symptome sind hinlänglich bekannt: Die kleinen Plagegeister lösen mit ihren Stichen Juckreiz aus. Besonders dort, wo das Pferd nicht hinkommt: am Mähnenkamm, am Schweif, an der Bauchnaht, an den Ohren. Das Pferd scheuert sich blutige Hautstellen. Die gängige Meinung ist, es handle sich beim Sommerkzem um eine allergische Reaktion, eine Überempfindlichkeit des Pferdes auf den Speichel dieser Insekten. Nur – worauf beruht diese erhöhte Allergiebereitschaft?

Beispiel Islandpferde: In unseren Breiten wurde bei dieser Robustpferderasse das Sommerkzem zuerst beobachtet. Inzwischen sind viele dieser Pferde davon betroffen. Die auf Island lebenden Pferde, immerhin seit ca. 1.200 Jahren dort gezüchtet, hatten nie Sommerkzeme! Warum nicht? Die Lebensumstände dort sind völlig andere als hier bei uns: Karge Vegetation, keine eiweiß- und zuckerhaltigen Weiden, Böden, die reich sind an Mineralien. Viel spricht dafür, dass die Ursachen für diese quälende Allergie ernährungsbedingt sind: Intensiver Weidegang auf energie-, eiweiß- und fruktanhaltigen Weiden, dazu als Ergänzungsfutter stärkehaltige Getreide und Müsli. Der Darm wird so geschwächt und Leber und Niere überlastet. Die Haut springt als Ausscheidungsorgan kompensatorisch ein. Ausgeschiedene Abfallstoffe reizen die Haut, stören das Hautmilieu und pathogene Keime können sich ansiedeln. Diese produzieren wiederum Stoffe, die Juckreiz auslösen können, Entzündungsreaktionen entstehen und das Allergierisiko steigt. Ist die Darmfunktion gestört, fehlt es an wichtigen Nährstoffen und auch das Immunsystem ist geschwächt – die Allergiebereitschaft steigt.

oben:

Kriebelmücken sind zur Fortpflanzung auf Bäche oder Flüsse angewiesen, in die sie ihre Eier ablegen können.



Flora Islandica
ab 500 g



Schweißdrüsen funktionieren ähnlich wie Nieren und können bei Stoffwechselproblemen und überlasteten Nieren Abfallstoffe ausscheiden. Solche Pferde riechen dann auch anders. In der Traditionellen Chinesischen Medizin spricht man von der Haut auch als „Hilfsniere des Körpers“.

Pferde-Schweiß enthält neben Wasser, Salzen und harnpflichtigen Substanzen auch viele Proteine, weshalb sich bei Reibung schnell Schaum bildet.

Wie kann man seinem Pferd helfen?

Erste Maßnahme: Ekzemerdecke und Maske. Damit wird die Ursache nicht behoben, zumindest aber das Problem reduziert. Auch Repellents (Fliegen- und Mücken-spray) doktern nur an der Oberfläche. Erforderlich ist eine Darmsanierung und eine Ausleitung mit Kräutern, vor allem mit Bitterkräutern, wodurch die Leber- und Nierenfunktionen gestärkt werden und die Haut als Ausscheidungsorgan entlastet wird. Wichtig ist auch die ausreichende Versorgung mit Mineralstoffen, wie sie bei Islandpferden in ihrer Heimat immer gesichert ist. Eine Überversorgung mit Kraftfutter oder mit Eiweiß und Zucker auf fetten Wiesen muss vermieden werden. Ein längerer Aufenthalt auf abgefressenen und deshalb gestressten Wiesen ist genauso gefährlich, denn in den kurzgefressenen Gräsern ist die Menge an Fruktanen und Endophyten, die u.a. auch zu Rehe führen, besonders hoch. Dasselbe gilt für Weiden bei länger anhaltender Trockenheit. Diese gestressten Gräser sind meist stark mit Endophyten belastet. Das sind Pilze, die in den Gräsern leben, wo sie Gifte produzieren, mit denen sich die Gräser vor dem Gefressenwerden schützen. Pilze und Gräser leben dabei in Symbiose.



rechts:
„Erste Hilfe“ am Pferd

Sinnvoll ist es, sein Pferd schon vor Beginn des Fellwechsels (Januar) abwechslungsreich mit Kräutern zu versorgen und so auf die Weidesaison vorzubereiten. Die Chancen, die Allergiebereitschaft zu mildern, sind dann groß. Für Islandpferde haben wir auch eine spezielle Kräutermischung, unsere **Flora Islandica**. Über einen längeren Zeitraum und mit viel Geduld lässt sich das Problem „Sommerekzem“ sogar völlig in den Griff kriegen. Das sind doch gute Aussichten! Und wenn Fliegen, Bremsen und andere Plagegeister lästig werden, haben wir die **Protection Pellets** mit Zistrose, Schwarzkümmel und anderen die Ausdünstungen verändernden Kräutern und als Spray zur äußeren Anwendung unser **AkaHorse**.



oben:
Aromatische Bitterkräuter verbessern den Stoffwechsel und verändern die Ausscheidung über die Haut. Das macht Pferde für Blutsauger weniger attraktiv.

Mit Zistrose



Desodorierende Wirkung

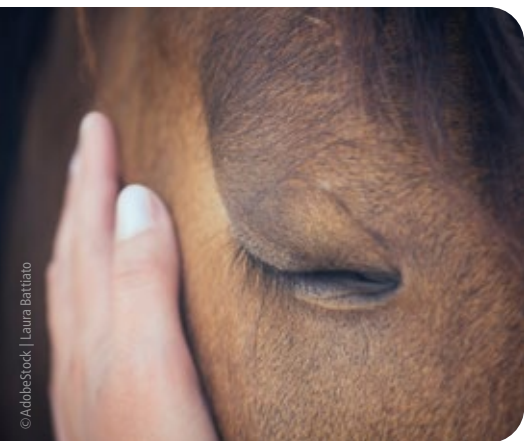
Hydrolate – Sanfte Pflanzenwässer für Pferde

Hydrolate entstehen bei der Destillation ätherischer Öle. Sie enthalten neben den wasserlöslichen Stoffen auch einen geringen Anteil des Öls und das macht sie zur „sanften Schwester“ der ätherischen Öle. Deswegen sind sie besonders gut für den Einsatz bei unseren (nicht nur geruchs-) sensiblen Tieren geeignet.

Die Pflanzenwässer können direkt auf betroffene Hautareale aufgesprüht werden. So eignet sich das **Teebaum Hydrolat** sehr gut bei Insektenstichen. **Lavendel-** und **Weihrauch Hydrolat** haben desinfizierende Eigenschaften und können unterstützend bei Pilzbefall eingesetzt werden. Wie bei allen natürlichen Substanzen kann es zu allergischen Reaktionen kommen, deswegen bitte immer erst nur eine kleine Stelle benetzen und nicht direkt großflächig anwenden. Auch zur Massage sind die Hydrolate hervorragend geeignet. **Rosmarin** mit seinen durchblutungsfördernden Eigenschaften kann deswegen gut bei Verspannungen eingesetzt werden. Der italienischen Strohblume, der **Immortelle**, werden traditionell schmerzlindernde und entzündungshemmende Eigenschaften nachgesagt. Man kann die Hydrolate aber auch innerlich geben. Einfach 2 bis 3 Pumpstöße aufs Heu oder Leckerli sprühen. Das geht auch über das Trinkwasser, verdünnt sich dann aber meist zu stark.



Verschiedene Hydrolate
100 ml



oben:

Pferde sind hochsensible Tiere,
die auf Düfte feinfühlig reagieren.

Hydrolate haben aber nicht nur die körperlich wirksame Komponente, sondern wirken über ihren Geruch auch immer auf die Seele des Pferdes. Hier haben wir die Möglichkeit ängstliche Tiere zu beruhigen, ihnen den Stress vor Turnieren oder anderen Situationen zu nehmen und auch bei Verlust(angst) werden sie oft erfolgreich eingesetzt. Besonders bewährt hat sich hier das **Rosenblüten Hydrolat** oder auch die erdende **Atlaszeder**.

Insgesamt bieten wir 12 verschiedene Hydrolate in der Sprühflasche. Da gerade die seelische Komponente sehr individuell ist, empfiehlt es sich vorher auszutesten, welches bei Ihrem Pferd am besten „ankommt“. Dazu haben wir ein zwölfteiliges Testset im Programm.



Weitere Informationen
finden Sie in unserem
Hydrolate-Katalog:
[www.pernaturam.de/
produktkatalog-hydrolate](http://www.pernaturam.de/produktkatalog-hydrolate)



Noch viel mehr in
Katalog zu unserem
Pflegelinie:
[www.pernaturam.de/
produktkatalog-pflege](http://www.pernaturam.de/produktkatalog-pflege)



Natürliche Pflege für Ihr Pferd

Ein gesundes Fell möchte auch gepflegt sein. Dafür, für Augen und Ohren, haben wir eine Pflegeserie entwickelt auf pflanzlicher Basis, frei von Silikon, Paraffin und PEG (Polyethylenglykol) und natürlich ohne Tierversuche. Vom **Shampoo-Spray** und **Euphrasia Augenpflege** über die juckreizstillende **Silbercreme** mit entzündungshemmenden Eigenschaften bis hin zu rückfettenden und parasitenabwehrenden, handgemachten **Pflegeseifen** reicht unser Angebot für Pferde und Ponys. Schauen Sie im Shop vorbei oder holen Sie sich unseren Pflegekatalog als PDF oder Hand-Out. Und für alle, die mehr wissen möchten, bieten wir auch ein spezielles Pflege-Webinar (ab Mai 2024 als Aufzeichnung) an.



Shampoo-Spray
500 ml



© AdobeStock | Dusan Kostic



Unsere Berater-Team ist für Sie da!
Montag bis Freitag von 08:00 - 17:00 Uhr
und Samstag von 09:00 - 12:00 Uhr.



+49 6762 96 362-299



beraterteam@pernaturam.de



www.pernaturam.de | Live-Chat



ist die gelebte Vision
vieler engagierter Menschen —
getreu dem Motto:
Die Natur weiß den Weg!



PerNaturam GmbH

An der Trift 8
56290 Gödenroth
www.pernaturam.de

Beratung

T +49 (6762) 96 36 2-299
beraterteam@pernaturam.de

Wir sind für Sie da!

Bestellung & Service

T +49 (6762) 96 36 2-0
F +49 (6762) 96 36 2-222
bestellung@pernaturam.de



Zum
Online-Shop

Kein Mindestbestellwert. Wir versenden ab EUR 60,- portofrei
innerhalb Deutschlands. Unsere Versandkosten finden Sie
unter: www.shop-pernaturam.de/Versandkosten.
Preisänderungen und Druckfehler vorbehalten!

Bildnachweis:
Wikimedia, @lenkadan_AdobeStock